

\*\*\*

**Predigt  
für den Sonntag Kantate  
am 19. Mai 2019  
in der Ev.-Luth. Kirche zu Schönberg  
Pfadfindergottesdienst**

**Apg. 16,23-34  
Paulus und Silas im Gefängnis**

\*\*\*

**Lied zuvor: Herr, Deine Liebe**

[23](#) Nachdem man sie hart geschlagen hatte, warf man sie ins Gefängnis und befahl dem Kerkermeister, sie gut zu bewachen.

[24](#) Als er diesen Befehl empfangen hatte, warf er sie in das innerste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block.

[25](#) Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und lobten <sup>1</sup>Gott. Und es hörten sie die Gefangenen.

[26](#) Plötzlich aber geschah ein großes Erdbeben, sodass die Grundmauern des Gefängnisses wankten. Und sogleich öffneten sich alle Türen und von allen fielen die Fesseln ab.

[27](#) Als aber der Kerkermeister aus dem Schlaf auffuhr und sah die Türen des Gefängnisses offen stehen, zog er das Schwert und wollte sich selbst töten; denn er meinte, die Gefangenen wären entflohen.

[28](#) Paulus aber rief laut: Tu dir nichts an; denn wir sind alle hier!

[29](#) Der aber forderte ein Licht und stürzte hinein und fiel zitternd Paulus und Silas zu Füßen.

---

<sup>1</sup> NTG: hymnoun

[30](#) Und er führte sie heraus und sprach: Ihr Herren, was muss ich tun, dass ich gerettet werde?

[31](#) Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!

[32](#) Und sie sagten ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren.

[33](#) Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen. Und er ließ sich und alle die Seinen sogleich taufen

[34](#) und führte sie in sein Haus und bereitete ihnen den Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er zum Glauben an Gott gekommen war.<sup>2</sup>

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus! Amen.

### Ein Junge, der Heimweh hatte.

Liebe Gemeinde,

ein Junge, etwa zehn Jahre alt, ist stolzer Wölfling seines Pfadfinderstammes. In den Sommerferien steht das große Zeltlager an. Natürlich ist er mit dabei. Die letzten paar Tage vor Ferienbeginn wollen aber einfach nicht vorübergehen. Ungeduldig sitzt er im Klassenzimmer, sein Blick schweift immer wieder aus dem Fenster. In der Schule ist er höchstens noch körperlich anwesend. Vor dem geistigen Auge des Jungen haben die Ferien und somit das Sommerlager bereits begonnen. Er sieht sich schon mit seinen Freunden am Lagerfeuer sitzen, wie sie die alten Fahrtenlieder singen. (kurze Pause) „Ringgggg“

---

<sup>2</sup> Vgl. Gastmahl am Ende der Geschichte des „Verlorenen Sohnes“ – Lk 15 – oder bei Zachäus: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren“ – Lk 19.

macht es, die Pausenglocke der Schule holt ihn in die Realität zurück. „*Ach, es sind ja noch keine Ferien*“, denkt er sich.

Und dann, ein paar Tage später: Das Sommerlager hat nun tatsächlich begonnen. Zuhause wurde alles akribisch vorbereitet: Die Mutter hat das Fahrtengepäck streng nach Packliste zusammengestellt, alles wurde beschriftet, damit im Zeltlager auch ja nichts verloren geht. Der Vater hat noch das Fahrtenmesser geschärft. Dem Abenteuer steht also nichts mehr im Wege. Eigentlich kann nun nichts mehr schief gehen, oder? Doch dann passiert es, eines abends im Zeltlager, nach der Abendandacht: Heimweh überkommt unseren Wölfling. Das ist ja an sich nichts schlimmes und es kommt so oft vor, wie der Pfadfinderstamm ins Zeltlager fährt. Ohje. Was also tun? Das Heimweh wird schnell zum inneren Gefängnis, es lähmt, es hemmt, der Wölfling kann sich zu nichts aufraffen und sitzt traurig in seinem Zelt und schluchzt.

Liebe Gemeinde,  
ich konnte die Erfahrung machen, dass das gemeinsame Musizieren, das Singen am Lagerfeuer, die beste Arznei gegen Heimweh ist. Der Pfadfinderstamm versammelt sich in seiner Jurte, in der Mitte prasselt das Lagerfeuer. Einer holt seine Gitarre heraus und stimmt ein Lied an, die anderen stimmen mit ein. Der Stamm singt gemeinsam seine Lieder. Aber halt: Da fehlt doch einer? Der Stamm ist noch gar nicht vollständig. Zwei ältere Pfadfinder laufen los, sie finden den traurigen Wölfling in seinem Zelt. „Komm’ mit, wir singen bestimmt auch deine Lieblingslieder!“, rufen sie ihm zu. Der traurige Wölfling aus unserer Geschichte findet nun auch Platz in

der Jurte. Der Stamm ist wieder vollständig. Gemeinsam wird bis in den späten Abend gesungen, der Wölfling vergisst sein Heimweh. Singen ist also die beste Medizin, mit ihr kann man dem inneren Gefängnis entkommen. Der Gesang befreit. Der Gesang in der Gemeinschaft – ein heiliger Moment.

### Keine Einzelkämpfer – die Gemeinschaft zählt

Liebe Gemeinde,

ohne Paulus würde es das Christentum heute wahrscheinlich nicht geben. Eifrig reiste er durch das Römische Reich, gründete und besuchte junge Gemeinden und stand ihnen im Konfliktfall zur Seite. Er nahm also allerhand Strapazen auf sich. Oft wurde er sogar angefeindet. Schließlich waren die Christen damals alles andere als beliebt. Paulus hatte keine feste Bleibe und auch kein geregeltes Einkommen. Unterwegs war er immer auf Gemeinden angewiesen, die ihn aufnahmen. Und einmal ging es dann so richtig schief. Er wurde aufgrund seines Glaubens festgenommen und bei Wasser und Brot eingekerkert. Doch Paulus war kein Einzelkämpfer. Ganz wie wir Pfadfinder suchte er immer die Gemeinschaft. Er hatte unzählige Mitarbeiter, die ihn unterstützten und die sogar auf den gefährlichen Missionen begleitet haben. Paulus saß nicht alleine im Kerker. Silas war bei ihm. Gemeinsam haben sie sich Mut zugesprochen. Sie sangen gemeinsam. Trotz der scheinbar ausweglosen Lage standen sie einander bei und loben sogar ihren Herrn Jesus Christus.

Wir haben eben davon gesungen: *„Wir wollen Freiheit,  
um uns selbst zu finden,  
Freiheit, aus der man etwas machen kann,  
Freiheit, die auch noch offen ist für Träume,*

*wo Baum und Blume Wurzeln schlagen kann.“* Hätten Paulus und Silas dieses Lied gekannt, so hätten sie es sicherlich im Kerker gesungen.

Liebe Gemeinde,  
die Gemeinschaft kann viel bewegen. Ich erinnere mich an viele solcher Situationen, wenn wir Pfadfinder auf Fahrt waren. Die Geschichte von unserem kleinen Wölfling war nur eine Episode. Im Jahr 2007 waren wir in Schweden auf Sommerfahrt, es war die erste große Auslandsreise der Sippe Turmfalke, in der unser neuer Stammesführer Jan-Steffen selbst Sippling war. Meistens hatten wir auch Glück mit dem Wetter. Doch an einem Morgen weckte uns der Regen. Die Regentropfen prasselten auf die Kohte. Keine schöne Begrüßung am Morgen. Nur widerwillig standen wir auf, frühstückten, packten schnell alles zusammen, die Morgenandacht haben wir dann stark verkürzt – das Vater Unser sollte uns genügen. Los ging's, hatten wir uns doch eine ordentliche Tagesetappe vorgenommen. Wenigstens der Regenponcho bot uns ein wenig Schutz vor der Nässe. So eine Wanderung bei Regen macht wahrlich keinen Spaß. Schon nach wenigen Kilometern gelangte die Stimmung dann an ihren Tiefpunkt. Eigentlich hatten wir uns ja auf die Wanderfahrt nach Schweden gefreut. Doch heute war die ganze Freude dahin. Wandern bei Regen. Das Ziel noch fern. Das wird einem schnell zum inneren Gefängnis. Doch es half ja alles nichts. Einfach aufhören, abrechen? Aber das geht ja auch nicht. Außerdem: Pfadfinder zu sein bedeutet ja auch, mal die Zähne zusammenzubeißen, wenn es schwierig wird. Lord Robert Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, sagte vor über einhundert Jahren:

„Der Pfadfinder pfeift und lacht bei allen Schwierigkeiten.“ Das muss doch auch heute noch gelten. Bei gutem Wetter kann schließlich jeder zelten. Irgendwie mussten wir also da durch. „Wird schon! Bald sind wir sicher da!“ – das sind meine gängigen Durchhalteparolen, um die Gruppe voranzubringen. Und dann, endlich: Es wurde Nachmittag und der Regen hat aufgehört. Die Sonne kam ein wenig durch die Wolken, der Dunst stand über den weiten Wiesen der Landschaft. Da am Waldrand lag sie nun, ganz idyllisch, unsere Schutzhütte. Ich hatte nicht zu viel versprochen. „Der Badensee ist auch nicht weit“, sagte ich. Ein Pfadfinder schaute mich aber mit großen Augen an: „Ich habe meinen Tagesbedarf an Wasser bereits gedeckt – auf Schwimmen habe ich heute keine Lust mehr.“ Alle lachten. Die Stimmung hob sich. Wir legten unsere Rucksäcke in der Schutzhütte ab. Wir suchten ein wenig Brennholz und hatten ja zum Glück noch trocknen Zunder im Gepäck. Schnell loderten die Flammen unseres Feuers und wir kochten unser Abendessen. Dann: einer holte seine Gitarre heraus und wir sangen die alten Fahrtenlieder. Ein perfekter Tagesabschluss. Am Feuer wurde es uns schnell behaglich und auch die Bibelgeschichte von der Morgenandacht holten wir nach. Alle fühlten sich wohl und waren froh, das Ziel gemeinsam erreicht zu haben. Aber wie wäre es mir alleine ergangen? Alleine hätte ich vermutlich resigniert. Denn so einen Regentag steht man am besten in der Gemeinschaft durch. Die Gemeinschaft der Pfadfinder trägt den Einzelnen und gibt ihm Sicherheit. Gemeinsam haben wir als Stamm schon so manche Durststrecke überstanden. Eine laue schwedische Sommernacht, das Feuer brannte. Wir saßen gemeinsam um die Flamme

und sangen unsere Lieder. Der Gesang in der Gemeinschaft – ein heiliger Moment.

### Hilft nur die Gemeinschaft?

Liebe Gemeinde,

unsere drei Geschichten haben alle etwas gemeinsam. Der traurige Wölfling in seinem Zeltlager, die durchnässte Sippe auf Großfahrt in Schweden, Paulus und Silas im Kerker: sie alle waren nicht allein. Sie alle erfuhren wunderbare Gemeinschaft, ja, waren selbst unverzichtbarer Teil dieser Gemeinschaft. Und sie alle sangen zusammen. Singen in der Gemeinschaft ist schließlich die beste Medizin. Aber ist es nur die Gemeinschaft, die uns trägt? Nein, nicht nur. Es ist doch vor allem unser Herr Jesus Christus, der bei uns ist. Er allein ist Grund unserer Gemeinschaft, ohne ihn käme keiner unserer Abenteurer zusammen: Paulus und Silas nicht, und die Pfadfinder auch nicht. Jesus selbst hat uns ja versprochen: *„wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch.“* Und darauf vertrauten Paulus und Silas: In der Stunde größter Not tun sie das absolut Unwahrscheinliche – sie loben und danken Gott. Es ist Gott, der Paulus und Silas beisteht und sie auf wunderbare Weise aus dem Gefängnis führt, es ist Gott, der unsere Pfadfindergemeinschaft mit seinem Schutz und Schirm behütet. Die Kraft der christlichen Gemeinschaft und das Singen unserer Lieder führen uns heraus aus unserem inneren Gefängnis der Bedrückung, sie sprengen die Ketten, die uns lähmen. Ich bin unserem Herrn Jesus Christus dankbar, dass er schon 14 Jahre lang an unserer Seite steht. Und ich bin gewiss, er wird uns auch weiterhin auf all unseren Fahrten und Zeltlagern

begleiten. Das können wir insbesondere dann spüren, wenn wir gemeinsam am Lagerfeuer sitzen und unsere Lieder singen. Der Gesang in der Gemeinschaft – ein heiliger Moment.

### Der Junge aus der Geschichte.

Liebe Gemeinde,

ich verrate Ihnen etwas: Der zehnjährige Wölfling aus unserer Geschichte eingangs, das war ich. Seit meinem achten Lebensjahr bin ich christlicher Pfadfinder. Kaum etwas hat mich so sehr geprägt wie die christliche Pfadfinderei. Sie hat mir immer wieder Halt gegeben, die Gemeinschaft hat mich immer getragen .

Meine Zeit in Schönberg ist nun vorbei. Beruflich hat es mich nach Klein Nordende bei Elmshorn gezogen. Ich bin glücklich und dankbar zugleich, dass mein bisheriger Stellvertreter Jan-Steffen nun neuer Stammesführer ist. Für mich bedeutet der Abschied aus Schönberg aber auch den Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Gewiss, ich werde das ein oder andere Mal Heimweh verspüren. Das Paradies meiner Jugend ist verschlossen. Doch wenn ich einmal in meinem inneren Gefängnis sitze und traurig bin, dann stimme ich die alten Fahrtenlieder an. Denn das Lied konserviert dieses Heimatgefühl und all die Momente der Gemeinschaft in meinem Herzen. Der Gesang in der Gemeinschaft – ein heiliger Moment.

Amen.

Predigtlied: „Meine engen Grenzen“